

# Elektronisches Ideenmanagement

## Interview mit Peter Koblank im Februar 2000

### Das BVW Programm ist inzwischen bei Version 10 angekommen. Was sind die wichtigsten Neuerungen?

Die Version 10 ist eine vollständige Neuentwicklung in 32-Bit-Technologie. Die technischen Möglichkeiten von Windows NT 4.0 und Windows 2000 werden daher voll ausgenutzt. Dies beginnt mit einem professionellen Setup mit InstallShield für die Einplatzversion bzw. für Netzwerk-Server und Netzwerk-Client.

### Das sind sicherlich wichtige technische Neuerungen. Aber wo spürt ein Anwender, der kein IT-Experte ist, die Vorteile?

Bei der Neuentwicklung haben wir Hunderte von Verbesserungsvorschlägen unserer Kunden umgesetzt. Zu den Highlights gehört sicher, dass für die Erstellung und das Ausdrucken der Briefe und E-Mails jetzt nicht mehr der selbstgestrickte Editor der Vorgängerversionen, sondern Microsoft Word verwendet wird.

### Ab welcher Word Version?

Es werden Microsoft Word 97 und Word 2000 unterstützt. Global Player, die mit englischen Office Versionen arbeiten, benötigen für das BVW Programm Word 2000 mit seiner erstmals konsequent implementierten Mehrsprachigkeit.

### Und die Vorteile?

Sie sind jetzt in der Gestaltung Ihrer Briefe vollkommen frei und können all das nutzen, was Word bietet. Sie können Logos einfügen, ohne beim Speicherplatz begrenzt zu sein. Sie können Tabellen mit Rahmen verwenden. Sie können Formulare entwickeln...

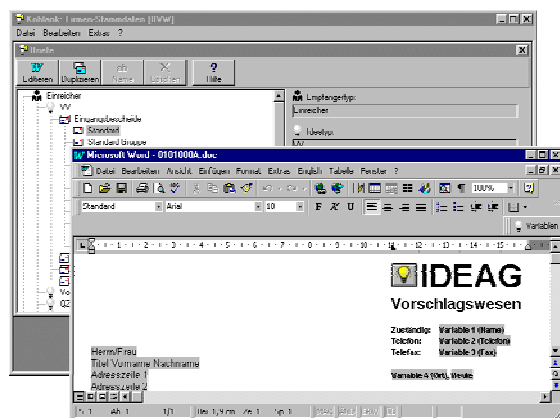


Bild 1: Briefe mit Word gestalten

### Formulare?

Es gibt Firmen, die versenden die Gutachtenanforderungen per E-Mail. Die Gutachter brauchen nur ein paar Kästchen anzukreuzen, Textfelder auszufüllen und das Formular zurückzumailen. Für Berechnungen oder Bewertungen sind möglicherweise schon fertige Formeln hinterlegt. - Bei diesem Komfort macht das Erstellen eines Gutachtens dann regelrecht Freude!

### Spaß beiseite: Gibt es für die Einreicher auch Word Formulare?

Sie können als Ideenmanagerin Ihren „Kunden“ ein elektronisches, mit Word gestaltetes Ideenformular auf einem

Server zur Verfügung stellen. Die Einreicherinnen und Einreicher füllen das Formular aus und mailen es Ihnen oder ihrem Vorgesetzten als E-Mail-Anhang zu.

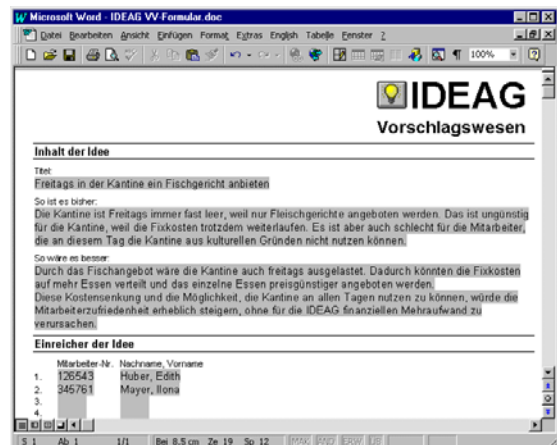


Bild 2: Einreichformular als elektronisches Word Formular

### Und wie kommen die Angaben aus dem Formular in die Ideen-Datenbank?

Sie verschieben das Formular zwecks Archivierung in den dafür vorgesehenen Ordner, fügen im BVW Programm eine neue Idee ein und setzen einen Link auf das betreffende Formular. Dann importieren Sie mit einem einzigen Knopfdruck die Textstücke und die Einreichangaben in die betreffenden Registerkarten der Idee.

### Was genau ist ein „Link“?

Die Verknüpfung verschiedener Datenobjekte. In unserem Fall können Sie Dokumente verschiedenster Art mit einer Idee verbinden. Beispiele:

- Die mitsamt Skizzen eingescannte Idee (GIF)
- Fotos von Ist- und Sollzustand (JPEG)
- Excel Kalkulationstabelle für die Bewertung (XLS)
- Link auf eine Seite im Internet oder Intranet (HTML)

Egal was es ist: Sie öffnen die Idee und können sich per Knopfdruck die verschiedenen mit ihr verbundenen Dokumente anzeigen. Gleichzeitig ist übrigens auch das Thema der papierlosen Archivierung erledigt.

### Wenn jemand aber noch konventionell mit Papier arbeitet, braucht er dann überhaupt die Version 10?

Selbstverständlich. Er wird dann seine mit Word professionell gestalteten Briefe per Hauspost versenden. Briefe sind die Visitenkarte des Ideenmanagements und sollten ansprechend aussehen. - Es gibt aber kaum noch jemand, dem nicht klar ist, dass das Ideenmanagement die neuen Techniken wie E-Mail und Internet nutzen und anbieten muss, wenn es künftig noch ernst genommen werden will. Diese Weichen müssen spätestens jetzt gestellt werden, und das ist mit der Version 10 sehr einfach zu machen.

### Weitere Neuerungen?

Wir können heute davon ausgehen, dass inzwischen jede PC-Anwenderin und jeder Anwender einen Bildschirm hat, der eine Auflösung von 800 x 600 Bildpunkten erlaubt. Dadurch ist mehr Platz da und wir konnten die Masken noch übersichtlicher gestalten. Wer die Version 8

oder 9 kennt, wird folgendes zu schätzen wissen:

- Einreicher und Vorgänge (Historie) sind jetzt auf einen Blick in der Registerkarte „Einreicher“ dargestellt. Es gibt also keine vertikalen Registerkarten mehr.

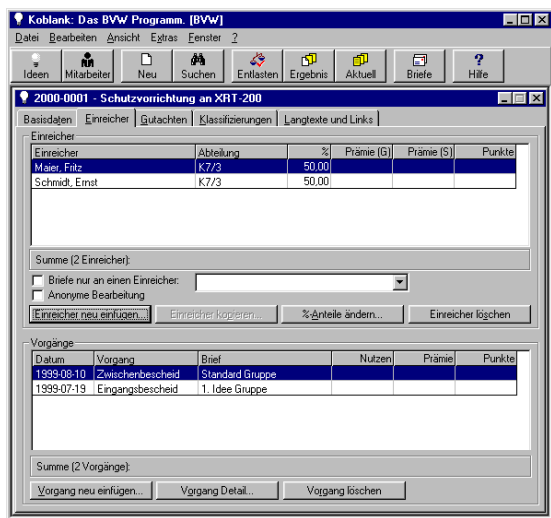


Bild 3: Einreicher mit kompletter Historie auf einen Blick

- Zu jedem Gutachter sieht man auf den ersten Blick die zugehörigen Vorgänge, ohne mit Doppelklick in eine Detailmaske zu verzweigen.

Wer ein dezentrales Ideenmanagement hat, kann jetzt beispielsweise mit Word (als DOC-Datei oder sogar als HTML-Hypertext-Dokument) ein elektronisches Ideenmanagement-Handbuch erstellen. Da gehören die Betriebs- oder Dienstvereinbarung rein, Merkblätter für Gutachter, Arbeitsanweisungen für BVW und KVP sowie eine Bedienungsanleitung für jene Koordinatoren, die nur bestimmte Teile des BVW Programms nutzen. Dieses Handbuch kann überall im BVW Programm per Knopfdruck geöffnet werden. Das schafft einen Qualitätsstandard und reduziert den Schulungsaufwand ganz erheblich. Als nächstes ...

**Dies kann leider nicht die Stelle sein, sämtliche Neuerungen darzustellen. Bitte nur noch ein Highlight stellvertretend für alle über hundert nicht erwähnten.** Der EURO wird demnächst jeden beschäftigen. Dem Programm ist es ja gleichgültig, in welcher Währung Sie arbeiten: DM, ATS, \$, € usw. Im EURO-Land wird aber nach der €Umstellung recht kurzfristig der Wunsch entstehen, die Historie von der alten Währung auf € umzurechnen, als ob es schon immer den € gegeben hätte. So wie Sie heute in Deutschland, wenn Sie von Schilling hören, reflexartig auf DM umrechnen, um sich den Wert besser vorstellen zu können. Auch diese Umstellung ist mit der Version 10 per Knopfdruck möglich.

**Bisher war es nicht immer optimal möglich, ein Ideenmanagement mit Standorten beispielsweise in München, Frankfurt und Berlin über eine gemeinsame Ideen-Datenbank abzudecken.**

Wir bieten jetzt mit der 32-Bit-Technik die Möglichkeit, Netzwerk-Clients nicht nur, wie bisher, auf einen Netzwerk-Fileserver zugreifen zu lassen. Es gibt eine neue Client-Server Version, bei der auf dem Server ein Datenbankzugriffsmodule ausgeführt wird, das die Anfragen der Clients bedient.

**Hört sich kompliziert an.**

Ich gebe ein Beispiel: Wollen Sie mit der normalen Fileserver-Netzwerkversion alle Mitarbeiter aus Abteilung XY anzeigen, müssen die Daten aller (z.B. 2000) Mitarbeiter über das Netz übertragen werden, damit von dem Programm am Client, also am PC des Anwenders, entschieden werden kann, welche (z.B. nur 10) Mitarbeiter in dieser Abteilung beschäftigt und somit anzuzeigen

sind. Der Datentransfer dieser 2000 Mitarbeiter kann in einem Wide Area Network mit einem entfernten Server, der in einem anderen Werk steht, zeitraubend sein.

Bei der neuen Client-Server Version wird die DCOM-Technik verwendet: Der Client beauftragt das Datenbankzugriffsmodule am Server. Dieses trennt schon am Server die Spreu vom Weizen und sendet nur noch die Daten der (im obigen Beispiel 10) Mitarbeiter über das Netz. Das geht schnell und belastet das Netz nicht. Das ist mit den heute üblichen Standleitungen zwischen den Werken eines Unternehmens problemlos möglich.

**Alle Welt redet heute nur noch vom Internet, Intranet und e-Commerce.**

Wenn Sie heute ein Buch über Aktienfonds kaufen wollen, können Sie bei einem Internet-Buchhändler nachsehen, was es dazu alles gibt und was vorrätig ist. Sie können es in einen Warenkorb stellen, Ihre Adresse und Kreditkartennummer angeben und Ihre Bestellung absenden. Als Software brauchen Sie auf Ihrem PC lediglich einen Browser (z.B. Microsoft Explorer, Netscape Navigator), um auf die Bücher-Datenbank auf dem Server Ihres Buchhändlers zugreifen zu können.

Wenn der Buchhändler Ihre Bestellung erhalten hat, läuft dort eine Windows Anwendung, die Ihr Buch am Lager ausbucht, Versandpapiere und Rechnung schreibt und gegebenenfalls beim Grossisten eine Nachbestellung auslöst. Ihre Rechnung landet in der Finanzbuchhaltung und Ihre Kreditkarte wird belastet.

**Wir reden aber von BVW und KVP.**

Das Ideenmanagement ist auch so ein e-Commerce-Prozess: Sie lassen Ihre Mitarbeiter per Browser auf Ihre Website zugreifen. Falls Sie noch keine Ideenmanagement-Homepage in Ihrem Intranet haben, machen wir Ihnen eine. Dort können Ihre „Kunden“ sich informieren und auch recherchieren, was es schon alles in Ihrer Ideen-Datenbank gibt. Wenn eine Idee bereits bekannt ist, kann man sich das Einreichen ja sparen.

Will Ihr „Kunde“ eine neue Idee direkt über das Internet/Intranet einreichen, kann er das sofort an jedem Ort der Welt tun.

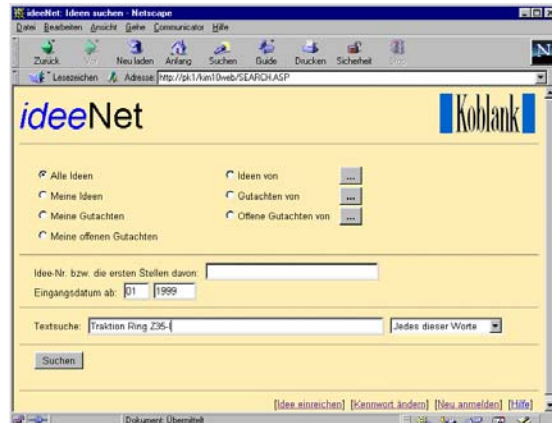


Bild 4: Ideen-Recherche mit neuer Internet/Intranet-Schnittstelle

Die neue Idee wird anschließend mit dem BVW Programm, einer Windows-Anwendung, weiterbearbeitet.

**Dazu werden Sie aber eine zum BVW Programm passende Internet/Intranet Schnittstelle zur Verfügung stellen müssen.**

Diese Schnittstelle heißt *ideeNet* und ist eine Zusatzoption zur Version 10. Interview: Silke Gentner

Impressum:  
 EUREKA impulse 2/2000 ISSN 1618-4653  
 EUREKA e.V. Hartmannweg 12  
 D-73431 Aalen www.eureka-akademie.de  
 Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt  
 © Februar 2000 EUREKA e.V.